



Martha **MUT** Tabor



Zeitschrift der evangelischen Gemeinden Martha und Tabor in Kreuzberg
September – Oktober – November 2024



WIND kein Gedicht

von Susanne Scholl

Der Wind – legt sich.
Mutti, wo schläft der Wind?

Der Wind weht, wo er will.
Wo ist er, wenn wir sagen: Es ist Wind - still?

Der Fahrt - Wind:
Wo ist er, wenn wir nicht fahren? – Ein lindes Lüftchen? Oder steht er still?

Dann frischt er auf, der Wind, und bläht die Segel.
Sie segeln dann
Am Wind,
Vor dem Wind,
Mit halbem Wind – dann geht es schnell.

Das Windspiel aber ist ein Hund und der ist richtig schnell.

Mit einer Windhose sollte man sich nicht anlegen.
Im Windschatten ist es ganz ruhig.
Windschnittig ist Babsie's Frisur.

Fall - Winde stürzen sich in Häuserschluchten.
Gebeutelte Menschen umklammern den Laternenpfahl.

Wir halten unser Gesicht in den Wind
– Unser Fähnchen besser nicht –
Und lassen uns den Wind um die Nase wehen.
Mit Glück haben wir den Wind im Rücken.

Wir breiten die Flügel aus und lassen uns tragen vom Wind Ach nein, nicht wir:
Das sind die Vögel.
Doch der Wind sirrt in den Flügelspitzen des Segelfliegers.

Der Wind zerzaust das Blätterdach der Bäume.
Der Wind saust mir in den Ohren.
Der Wind zerrt mir am Mantel.
Der Wind fegt mir in die Ärmel.
Der Wind reißt mir das Wort aus dem Mund.
Der Wind fetzt die Gischt von den Wellen.
Der Wind legt die Ähren flach.
Der Wind trägt die Löwenzahnschirmchen in fremde Gärten.

Der Wind spielt mit den Haaren der Kinder.
Der Wind ist ein himmlisches Kind.

Inhalt

Wind ... kein Gedicht – Susanne Scholl	2
Editorial - Els van Vemde	3
Impressum	3
Die Kraft des Windes Sabine Albrecht	4
Gott nicht im Wind, nicht im Sturm ... Arwith Bartsch	7
Am Start Rens Dijkman-Kuhn	10
Zukunft hat der Mensch des Friedens Monika Matthias / Johanna Erdmann	12
Gelobt seist du, mein Gott, ... Franjo Kanne	16
Als die Geschichte über die Hügel gefegt kam Els van Vemde	18
Gottesdienste in Martha und Tabor Aus Tabor Sabine Albrecht	20 22
Ideen und Zeichnungen zum Wind Tabor-Kita-Kinder	30
Aus Martha Els van Vemde	32
Ein CEO im Himmel Els van Vemde	37
Gemeinsam ökumenisch unterwegs Adressen und Telefonnummern	38 40

Impressum: Gemeindezeitung der Ev. Martha-Gemeinde und Ev. Tabor-Gemeinde; 4. Jahrgang, Nr. 18 / 2024
 Herausgeber*innen im Sinne des Presserechtes sind die Gemeindeglieder der Ev. Martha- und der Ev. Tabor-Gemeinde.
 Redaktion: Sabine Albrecht, Ute Behrens, Els van Vemde, Martin Fuge, Susanne Billig, Ulrike Neu
 Redaktionsanschrift: Ev. Taborgemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin
 Layout: Kristin Huckauf, Martin Fuge - Druck: Wichern Verlag.
 Fotos: *Titelblatt*: - SueSchi / pixelio.de. Weitere Fotos von den Autor*innen, dem Redaktionsteam und dem Layoutteam
 Zeichnungen: Arwith Bartsch - Cartoons: Els van Vemde
 Die namentlich gezeichneten Artikel entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion.

In diesen stürmischen Zeiten mit Extrem-Wetterlagen, Tornados, Sturmgewehren und Shitstorm haben wir das Thema „Wind“ gewählt. Denn der Wind ist ein positives, ein wichtiges Element. In ihm steckt eine Kraft, die wir gut brauchen können. Wind bringt alles in Bewegung und in Schwung, er löst uns aus festgefahrenen Strukturen, aus engen Sichtweisen und Verstrickungen. Wind verbindet die lebendigen Geschöpfe, indem er die ausgehenden Atemzüge aufnimmt, sie miteinander vermischt und dann wieder zum Einatmen freigibt.

Wie stark dieses Element in den biblischen Texten hervortritt – und zwar in unterschiedlicher Gestalt, mal sanft, mal heftig – erzählen Sabine Albrecht und Arwith Barth aus der Tabor-Gemeinde. Wir lernen hier, dass Gott sich weder im Sturm, noch im Erdbeben oder Feuersturm, sondern erst in dem sanften leisen Säuseln des Windes offenbart.

In der Martha Gemeinde wird die neue Pfarrerin Rens Dijkman-Kuhn ihr Amt antreten. Wir erwarten, dass sie neuen, frischen Wind mit in die Gemeinde bringen wird. In diesem Heft begrüßen wir sie – mitsamt ihren neuen Impulsen – ganz herzlich.

Wir – und viele Menschen mit uns – sind in größter Sorge über die zerstörerische Gewalt in der Welt. Die Kriege mit der gefährlichen Eskalation samt militärischer Aufrüstung bedrohen uns und unsere Umwelt wie auch der Raubbau natürlicher Ressourcen. Mit einem starken Gegenwind hat die Friedensbewegung momentan zu kämpfen. Aber Friedensaktivist*innen wissen, wie sie sich gegenseitig stärken und uns allen damit auch wieder Rückenwind schenken, wie im Beitrag über den Katholikentag in Erfurt zu lesen ist.

Wir wollen in unseren Gemeinden dem Frieden dienen. Deswegen wird auf die diesjährige FriedensDekade und auf die große Friedensdemo am 3. Oktober hingewiesen.

Möge der kommende Herbst die Kraft der Friedfertigen stärken. Möge Ruach, der Atem Gottes, uns begleiten.

Ich wünsche Ihnen und Euch viel Freude beim Lesen.

Els van Vemde

Die Kraft des Windes

Das Pfingstwunder Apostelgeschichte 2,1-12

Sabine Albrecht / Beim Thema „Wind“ kommen mir Tornados, Hurricans, Windböen, Stürme in den Sinn. Wenn es mal richtig viel Wind gibt – auch in Berlin ist das möglich –, dann kann es so laut werden, dass man es mit der Angst zu tun bekommt und sich schnell in sichere, feste Gebäude begeben möchte. Während ich hier schreibe, hat es in Kreuzberg ein richtiges Sommergewitter gegeben, angekündigt von dunklen Wolken und zunehmenden Wind. Dann kamen die Blitze und der Donner und viel Wind, laut hörbar. Ein Platzregen fiel nieder, so dass die Straßen plötzlich wie leergefegt waren. Unsere Kindergartenkinder, die morgens bei uns in der Kirche waren, sind zum Glück noch vor dem großen Regen wieder in die Tabor-Kita gekommen.

Wind bewegt Blätter, Bäume, Felder und Staub, auch Seifenblasen und vieles mehr. Was bewegt mich? Wodurch lasse ich mich bewegen? Was bewegt andere und wodurch lassen sich andere mitnehmen und bewegen?

In der Bibel spielt Wind immer wieder eine große Rolle. Der Atem Gottes, der den Menschen bei der Schöpfung eingehaucht ist, ist auch ein Wind, ein „ruach“, ein Geist, der bewegt, der lebendig macht (1. Mose 2,7). Ohne Atem – kein Leben! Das kennen wir alle, wie wichtig gutes und tiefes Atmen für unser Wohlbefinden ist. Der Wind spielt bei der Sintflut eine zentrale Rolle, weil er die Regenwolken auseinandertrieb, so dass der vierzigtägige Dauerregen aufhören konnte, weil Gott an Noah und die Menschen und Tiere in der Arche dachte (1. Mose 8,1). Der Prophet Hosea ermahnt das Volk Israel, als es Gottes Bund übertreten hat: „Sie säen Wind und werden Sturm ernten!“ (Hos 8,7) Da ahnen wir schon, dass immer viel oder zu viel wollen auch eskalieren kann. Von der Verkehrswendepolitik kennen wir eine Variante dieses Satzes: „Wer Straßen sät, wird Verkehr ernten!“ Wollen wir nicht oft viel zu viel machen?



Jesus kann den Sturm stillen, als er mit seinen Jüngern in einem Boot auf dem Meer unterwegs ist (Lk 8, 22-25). Diese Erzählung will den Glauben und die Angst vor dem Tod mit dem Bild des Windes als Sturm und seiner Folgen thematisieren. „Der Wind bläst, wo er will!“ (Joh 3, 8) Dieser Satz ist schon als Sprichwort in unseren deutschen Sprachgebrauch eingegangen und kommt aus einem Streitgespräch zwischen Jesus und Nikodemus. Dabei geht es darum, eigene Denkmuster zu erkennen und sich auf Neues einzulassen lernen.

In der Geschichte des Pfingstwunders spielt ein Wind, ein Brausen vom Himmel auch eine wichtige Rolle:

Apostelgeschichte 2,1-12:

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie [die Apostel, Jüngerinnen und Jünger und Jesusnachfolger] alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter

dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sie nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unseren Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. Sie entsetzen sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zum andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.



Dieses Pfingstwunder war für die junge Gemeinschaft ein seltsames Geschehen: Wieso verstanden sie jetzt nach dem Brausen des Sturmes alle ihre Worte und Taten? Wieso waren sie so einvernehmlich erfüllt von dem, was sie Heiligen Geist nannten? Es käme heute auch einem Wunder gleich, wenn wir z.B. nur in Europa alle in einer Sprache, in einer Gesinnung sprechen würden. Im Moment jedoch driften wir auseinander; selbst im eigenen Land verstehen Menschen sich nicht mehr oder wollen sich nicht mehr verstehen. Erfüllt vom Heiligen Geist sein, mit dem Pfingstgeist leben, sich von diesem Wind bewegen lassen, würde ich heute so übersetzen:

- * sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen
- * den Nächsten lieben wie dich selbst
- * miteinander, nicht gegeneinander leben
- * die Schöpfung, die Umwelt im Blick haben
- * niemanden ausgrenzen
- * nachhaltig wirtschaften
- * bescheidener werden
- * fröhlich lebendig unterwegs sein
- * von Kindern lernen
- * achtsames Miteinander üben
- * Ausgegrenzten auf Augenhöhe begegnen
- * zusammen singen, spielen, lachen
- * einander besuchen

Was würden Sie nennen, wenn Sie dem Heiligen Geist, der Kraft des Heiligen Geistes, des lebendigen Windes für sich und Ihr Leben Raum geben wollen?

Wieso gelingt uns von einem geisterfüllten Leben gerade so wenig? Welcher Wind weht eigentlich bei uns, in unserer Gesellschaft, in unserem Land, in unserer Gemeinde, in unseren Kontexten? Es ist ja nicht einfach, sich auf Neues oder anders Denkende einzulassen. Und immer wieder gibt es Meinungen, mit denen ich nicht mitgehen kann, die meinem persönlichen und christlichen Verständnis widersprechen. Dann möchte ich ins Gespräch gehen, gegebenenfalls auch in eine Auseinandersetzung um die Werte und Wahrheit. Dabei hilf mir das Bild vom Wind insofern, dass es nichts Statisches ist. Der Wind lehrt mich, dass ich meine Meinung auch mal ändern, hinterfragen, anpassen oder neugestalten kann.

In der Ökonomie nutzen wir zunehmend den Wind zur Produktion von Strom und machen uns langsam unabhängiger von fossilen Brennstoffen. Das ist sicher ein Schritt in eine lebensfreundlichere Richtung, wenn auch Windräder ihre Schattenseiten haben, für Vögel, für die Umgebung und in der Produktion der Windräder.

Was uns bewegt, sollte etwas Positives für uns und für alle bewirken. Die erneuerbaren Energien wie Wind und Solar helfen uns hoffentlich aus der Klimakrise heraus und mit weniger Zerstörung einiges an Energie zu produzieren. Gleich-

zeitig ist es sicher ratsam, sparsam zu sein, Energie zu teilen oder Altes wiederzuverwerten, bevor man viel wegwirft.



Denn Wind ist nicht nur ein Energieträger, sondern auch, ähnlich wie der Heilige Geist, eine spirituelle Kraft, die Leben schenkt und Leben bewahrt. So kann auch das Gebet und die Stille der Meditation wirken. Manchmal spüre ich es auch beim schnellen Radfahren oder wenn im Zug das Fenster auf ist und der Luftzug und das Geräusch die Geschwindigkeit deutlich machen.

Es ist sicher kein Zufall, dass viele Kinderlieder sich dem Element Wind widmen. Wind als Gefahr und Wind als Begleiter.

Es heult der Wind, mein liebes Kind,
die Wolken spielen Fangen.

Es klappert hier, es scheppert da,
die Sonne ist gegangen.

**Komm schnell nach Haus ins warme Nest,
die Geister der Luft feiern heute ein Fest!**

Es ächzt der Baum, es quietscht der Zaun,
die Sträucher sich verbiegen.

Der Wind ist wild, er brüllt: „Schaut her!
Ich werd' euch alle kriegen.

Kommt schnell nach Haus ...

Der Sturm an Fenster, Tür und Dach,
er singt uns wilde Lieder.

„Du, Mama“, fragt der kleine Spatz,
„wann kommt die Sonne wieder?“

Komm schnell nach Haus ...

Das Eichhorn schimpft, die Amsel schmolzt,
die Maus piepste schon netter.

Selbst Nachbars Kater mauzt empört:
„Was ist das für ein Wetter?!“

Komm schnell nach Haus ...

Der Kirschbaum hier, die Birke dort,
sie müssen sich verneigen
und auch der Mensch darf diese Kraft
bestaunen und mal schweigen.

Komm schnell nach Haus ...

Text und Musik: Johannes Korth

Kleines Windlied

Erst ist er noch klitzeklein,
doch dann will er größer sein.

Er saugt ganz viel Luft auf
und pustet sie dann raus.

Der Wind saust herum,
wirbelt alles auf.

Der Wind saust herum,
schau, wie er saust und braust.

Der Wind saust herum,
wirbelt alles auf.

Der Wind saust herum,
schau, wie er saust und braust.

Er pustet und pustet,
bis er nicht mehr pusten kann.

Ja und dann fängt er
doch von vorne an.

T. und M.: Lucia Ruf mit Stephen Janetzko

Gott nicht im Wind, nicht im Sturm, sondern im sanften Sausen, im verschwebenden Schweigen

Arwith Bartsch /

„Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm: Was machst du hier, Elia? Er sprach: ... Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den Herrn! Und siehe, der Herr ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem Herrn her; der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elia?“ (1Kön 19,1-13)

Jetzt tun? Jetzt aktiv werden? Was jetzt tun? – Was tun, wenn die Gottesbilder zerbrechen? Wenn die Erwartungen, wie Gott sei, nicht erfüllt werden? Er im Sturm nicht. Er im Beben nicht. Er im Feuer nicht. So müsste man es wörtlich übersetzen. - Dreimal Nein. Nein. Nein. Nein. – Aber wo denn? Es folgt ein stilles, sanftes Sausen. Ein Säuseln.

Martin Buber übersetzt: „Da, vorüberfahrend ER, ein Sturmbräus, groß und heftig, Berge spellend, Felsen malmend, her vor seinem Antlitz. ER im Sturm nicht. – Und nach dem Sturm ein Beben: ER im Beben nicht. – Und nach dem Beben ein Feuer: Er im Feuer nicht, – aber nach dem Feuer eine Stimme verschwebenden Schweigens.“

Hier begegnet einer Gott, der nicht im Sturm, nicht im Beben ist, nicht im Feuer ist, sondern „im leisen Wehen“ (Bibel in gerechter Sprache), „im Flüstern eines sanften Windhauchs“ (Züricher

Bibel), im verschwebenden Schweigen. – Im Sanften, Zarten, schwer fassbar, nicht gewaltig, nicht machtvoll, sondern leise, kaum spürbar, doch da. Und wirkungsvoll.



Elia erfährt die Nähe eines wehrlosen Gottes und seine Kraft. Als wenn das Geheimnis Gottes in dem Maße wächst, in dem die äußere Lautstärke zurückgenommen wird. – Gott begegnet auf eine Weise, für die es keine Vorbilder gibt. – Was Elia auf dem Berg widerfährt, ist ein Zerbrechen der Gottesbilder von Macht und Stärke, Sieg und Überlegenheit.

Es bleibt die ‚Sprache des Schweigens‘ (Celan). Die Stille. Das Nachwehen. Es ist ein Loslassen der alten Götterbilder, der Tradition. Des Gewussten und Gewohnten und Gesuchten. – Der Text sagt an keiner Stelle, in diesem Wehen sei Gott gewesen. Er sagt nur, dass Elia die Stimme der Stille vernahm und mit seinem Mantel sein Gesicht verhüllt hat.

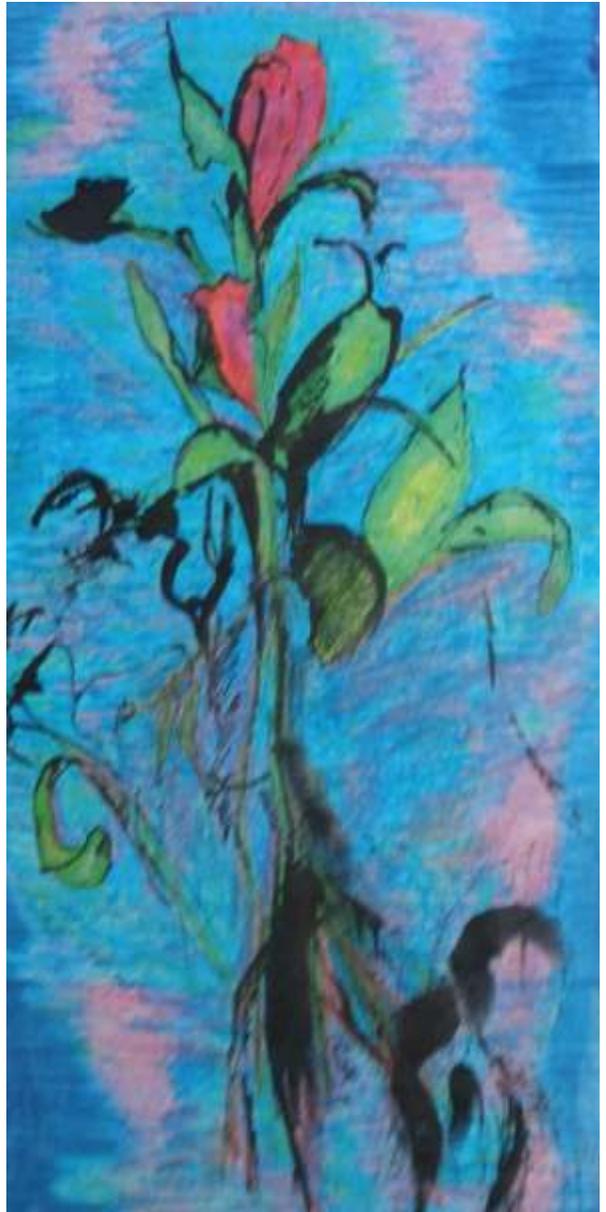
Aus Ehrfurcht? Aus Überwältigung? Aus Scham? Aus Hingabe? Alles ist möglich, wir wissen es nicht. – Wir wissen nur, dass er aus seiner Höhle herauskam. Dass er die Wüste hinter sich ließ und wieder ins Leben zurückfand.

Und wir? Und ich heute? Manchmal würden wir doch am liebsten immer nur so einen Gott haben, der sich wie im Sturm nähert. Der Bewegung bringt, wie ein Erdbeben, der vernichtet, wie ein verzehrendes Feuer. Ein Gott, der heute alles verändert, alles zurechtrückt, alles gut macht. Einer, der sich mit Macht einmischt in unser Leben, sich vernehmbar und zur Schau stellt. – Wünschen wir uns einen solchen Gott, der wirkt und offensichtlich seine Macht zeigt. Wir hätten ihn immer in der Rolle des unübersehbaren gewaltigen Feuers, wie auf dem Berg Karmel (1Kön 18).

Doch auch in unserem Leben zeigt sich Gott oft nur in den kleinen, scheinbar unbedeutenden, alltäglichen Dingen. Manchmal verändert er unsere Lebenssituation nicht schlagartig, sondern allmählich. Vielleicht kaum merklich für uns, viel zu langsam, aber stetig. – Wir merken es ja oft selbst kaum, wenn er uns durch andere Menschen Brot und Wasser bringen lässt (wie bei Elias am Bach Krit, 1Kön 17), uns stärkt oder nur durch einen leichten Windhauch spürbar wird.

Gott ist derselbe wie der, der Elias auf seiner Wüstenwanderung begleitet und den er auf dem Berg Horeb erlebt: nicht auffällig, unscheinbar, fast nicht zu (er)fassen – aber wirksam. – Vielleicht können wir von Elia lernen, darauf zu achten, wo Gott sich zeigt, wo er in unserem Leben eingreift. Wo zieht er an uns vorüber und wo nähert er sich uns? – Vielleicht sollten wir nicht nur auf die großen Stürme schauen, die wegfegen,

und die gewaltigen Erschütterungen, die alles umwerfen. Wo können wir den helfenden, tröstenden, stärkenden Gott entdecken, wo ihn in dem leichten Säuseln entdecken?



Ein stiller zarten Gott zeigt sich. Ungeborgen, ohnmächtig. – Der abgerüstete Gott. Der Gott, der seinen Kriegsbogen schon nach der Sintflut als Regenbogen für immer in die Wolke hängte und als Gott des Friedens unter den Menschen wohnen will. – Elias hört nichts, lautlose Stille. Und darin erfährt er die Nähe Gottes. Nichts wird

ihm da erklärt, geklärt, mitgeteilt. Wo er sich das doch gewünscht hätte, wie immer wir Menschen uns das wünschen. Gott begegnen, Gott erfahren, Gottes Stimme hören. Ein klares Wort zum Beispiel, das sagt: Du bist auf dem rechten Weg, anders als die andern; vielleicht auch noch: Nichts dergleichen.



Gott, kein lauter Gott? Sondern eher ein leiser? Kein harter Gott, sondern eher ein weicher? Kein allmächtiger Gott, sondern eher ein ohnmächtiger, hilfsbedürftiger Gott? – Vielleicht ist es das, was Elia da zu lernen anfängt: Gott ist nicht derjenige, der sich machtvoll demonstriert, machtvoll für sich gegen die Ohnmacht der anderen Götter. Oder machtvoll für mich gegen die Macht der anderen mit ihrer machtvollen Kraft. Gott ist anders als unsere menschliche Vorstellung, auch als die Allmachtsphantasien unseres Lebens. Und schon gar als die Überlegenheitsgefühle, die wir anderen gegenüber hegen.

Gott redet weniger deutlich als Elia. Als wir das wünschen. Hier ist lautlose Stille zu vernehmen, die spricht. Aber er hört offenbar. Gott hört. Er

hört die Klage des Elia an. Das verändert nicht mit einem Schlag seine Situation. Sie ist und bleibt beklagenswert. Elia ist und bleibt voller Angst. Dies ist nicht einfach erledigt. Aber Gott ist da.

Gott mit der Stimme, die wir vernehmen, wahrnehmen können? Jedenfalls ist das eine Perspektive,

die Hoffnung gibt gegen alle Depression. Eine Perspektive, die uns nicht zu einem großartigen Erfolg verdammt, dem vielleicht dann doch wieder die Enttäuschung und Verzweiflung folgt.

Nein, diese Perspektive schickt uns einfach an die Arbeit, dort, wo wir leben: "Was hast du hier zu tun, Elia?"

Und wir? Und ich heute? Ermutigung für alle, die sich wie in der Wüste gefühlt haben. Die sich in

den Schlachten ihres Lebens selbst verloren haben. – Und Jesus Christus? Er hat auch auf seine Macht und seinen Sieg verzichtet. – Er hat die Menschen in Wüstennot nicht allein gelassen.

Nicht die traurigen Verlierer und nicht die verzweifelten Sieger. – Du dachtest, es bleibt nur der Tod. Aber er zeigt dir den Weg ins Leben. – Du dachtest, du fielst. Aber du fällst nicht. Du dachtest, es ist alles vorbei. Aber da ist ein neuer Anfang.

Am Start ...

Die neue Pfarrerin der Martha-Gemeinde,
Rens Dijkman-Kuhn, stellt sich vor

Es begann an einem schönen, sonnigen Tag im August 2023. Und irgendwie war es Liebe auf den ersten Blick. Im Rahmen eines persönlichen, freundschaftlichen Besuches nahm ich an einem Gottesdienst und Nachgespräch in der Marthage-meinde teil. Es war eine so einladende, leichte und helle Atmosphäre spürbar, dass ich mich auf besondere Weise zuhause fühlte. Als ich an dem Tag zu meiner großen Überraschung erfuhr, dass die Pfarrstelle der Gemeinde vakant und die Gemeinde nun auf der Suche nach einer neuen Pfarrerin oder einem Pfarrer war, spürte ich irgendwie Schmetterlinge im Bauch.

Einen Monat zuvor hatte ich gerade vom Moderamen der Nederlandse Kerk in Duitsland (NKiD) erfahren, dass meine Dienststelle als Pastorin der NKiD demnächst nicht mehr finanziert werden könne. Mir wurde geraten, nach einer anderen Gemeinde Umschau zu halten. Eigentlich hatte ich mich bis dahin noch gar nicht auf die Suche gemacht. Nun aber fiel mir, wie aus Zufall, eine so wunderbare Gemeinde vor die Füße. Ein kleines Wunder, das ich nur zu gerne in die Hand nehmen wollte.

Das habe ich denn auch gemacht. Als Pastorin der NKiD absolvierte ich bei der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) ein Kolloquium, um mich anschließend auf die vakante Pfarrstelle in Martha zu bewerben. Wie groß war meine Freude, als man mir am 13. Mai dieses Jahres im Kreiskirchenrat erzählte, dass ich ab September der Gemeinde Martha als Pfarrerin dienen darf. Gerne stelle ich mich Ihnen als Gemeinde in Kürze vor.

Ich wurde am 29. Dezember 1963 in der Niederländischen Kleinstadt Dokkum geboren. Nun überlegen Sie vielleicht, woher Ihnen der Name dieser Stadt eventuell geläufig ist. Oder Sie erinnern sich sofort an den Geschichtsunterricht in der Schule. Und wissen Bescheid. Im Jahr 754 wurde Bonifatius, angelsächsischer Missionar, von den heidnischen Friesen in eben dieser kleinen Stadt, in Dokkum, ermordet. Aber haben Sie keine Sorge! Die Saat der Mission des Bonifatius ist aufgegangen. Irgendwann haben sich die Friesen zum Christentum bekehrt. Und so bin ich dann auch in einer christlichen Familie aufgewachsen. Von mir geht also keine Gefahr mehr aus.



In meinem Elternhaus wurde viel gelesen und vorgelesen. Und schon früh wurde bei mir eine große Leidenschaft für Bücher und Lesen geweckt. Meine Liebe für Literatur hätte dazu führen können, dass ich Sprach- oder Literaturwissenschaften hätte studieren wollen. Aber es galt eine ganz besondere Liebe dem Buch der Bücher, der Bibel. Meine Eltern haben mir und meiner Schwester von klein auf aus der Bibel vorgelesen. Und von den wunderbaren Geschichten aus der Kinderbibel war ich als Kind schon begeistert.

Aber auch als ich älter wurde, hat mich die Bibel immer wieder fasziniert. So traf ich die Entscheidung, nach meinem Abitur im Jahr 1983 Theologie zu studieren. Ich wollte mich der Bibel wissenschaftlich, historisch-kritisch annähern. Ihr auf den Grund gehen. Denn die Bibel hatte doch den Anspruch, Wort Gottes zu sein. Auf welche Weise aber kann eine so alte, von Menschen geschriebene und tradierte Sammlung verschiedener Schriften unsere Welt und mich persönlich existieren?

tentiell betreffen? Und so stellte ich meine Fragen an die Bibel. Fragen nach ihrer Bedeutung. Fragen nach der Wahrheit. Um an der Theologischen Universität in Kampen und an der Theologischen Fakultät in Göttingen interessante und inspirierende Entdeckungen zu machen.

Während des Studiums lernte ich meinen späteren, deutschen Mann kennen. Auch er war Student der Evangelischen Theologie. Als wir unser Studium 1990 abgeschlossen hatten, heirateten wir in Leer-Loga. Uns wurden drei Kinder geschenkt. Solange die Kinder noch klein waren, war mein Mann hauptberuflich als Pastor beschäftigt, während ich ehrenamtlich in der Kirche tätig war. Wir wohnten in Leer-Loga, Uelen und Hamburg. Im Jahr 2003 wurde ich als Pastorin der Nederlandse Kerk in Duitsland (NKiD) gewählt. Die NKiD ist eine Auslandsgemeinde der Protestantse Kerk in Nederland (PKN). Von Hamburg aus fuhr ich jedes zweite Wochenende zu den vier Kerngemeinden in der Region Nord-Ost, um Gottesdienste in der Muttersprache zu leiten und Hausbesuche zu machen. Vor sieben Jahren trennten sich mein Mann und ich. Nach der Scheidung zog ich 2018 von Hamburg nach Berlin. Von hier aus betreute ich weiterhin die vier Kerngemeinden Balje, Hamburg, Zehna und Berlin. Im August dieses Jahres wurde ich als Pastorin von der NKiD und den vier Kerngemeinden verabschiedet.

Ab September darf ich den Dienst als Pfarrerin in Ihrer Gemeinde aufnehmen. Ich freue mich sehr darauf, mit Ihnen den christlichen Glauben zu teilen. Vielleicht auch den einen oder anderen Unglauben zur Sprache zu bringen. Oder mal zu zweifeln. Aber im tiefen Vertrauen darauf, dass unser existentieller Durst nach Heil und Vollendung letztendlich seine Entsprechung in der Quelle des Lebens findet, bin ich zuversichtlich, dass der Glaube, die Hoffnung und die Liebe nicht aufhören werden, uns zu beseelen und zu beflügeln.

Beseelt und beflügelt werden. Wie wunderbar ist es, unseren christlichen Glauben miteinander feiern zu können. In unseren Gottesdiensten, in der Ökumene und in interreligiösen Feiern. Aber wie wichtig ist es ebenso, dass unser Glaube glaub-

würdig ist. Glaubwürdigkeit ist für mich ein bedeutsames Leitwort, wenn es um Kirche und Gemeinde geht. Wie glaubwürdig sind wir als Gemeinde? Ist unser Glaube ansprechend? Ist unser Glaube vielleicht sogar ansteckend? Mir steht ein Gemeindeleben vor Augen, in dem die Kinder und Jugendlichen mit ihren Fragen an das Leben in uns, als Gemeinde, glaubwürdige und zuverlässige Ansprechpartner finden. Gerade auch in diesen schweren Zeiten brauchen sie integrale Menschen an ihrer Seite, die sie auf ihrer Suche durch das Leben begleiten.

Auch ist es mir wichtig, dass eine Gemeinde ihre Glaubwürdigkeit auf intellektueller Ebene an den Tag legt. Ich stelle mir eine Gemeinde vor, die auf Augenhöhe mit den Naturwissenschaften und der Philosophie diskutiert. Eine Gemeinde, die sich von der Expertise beider Disziplinen bereichern lässt. Und diese wissenschaftlichen Disziplinen wiederum mit Tiefsinnigkeit bereichert. Und wie wichtig ist es mir, dass wir als Gemeinde auf politischer Ebene glaubwürdig sind. Dass unser Glaube nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern auch getan wird. Meine Vision von Gemeinde ist, dass Glaube, Liebe und Hoffnung in Worten und Taten gelebt werden. Dort, wo wir Gemeinde sind. In Berlin-Kreuzberg eben. Aber auch darüber hinaus. Unsere ganze Welt braucht Perspektive des Friedens, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung. Und Menschen, die dem verheißenen Reich Gottes Worte, Hände und Füße schenken.

Das Thema dieser Ausgabe des Gemeindeblattes lautet Wind. Im Herbst wird dieser uns bestimmt wieder ordentlich um die Ohren fliegen. Ich hoffe aber, dass uns der Wind auch in der Kirche durchpusten wird. Denn Wind ist Symbol für die Heilige Geistkraft. Sie möchte Menschen aufatmen lassen und in Bewegung bringen. Sie möchte Menschen im wahrsten Sinne des Wortes inspirieren. Zur hoffnungsvollen Gemeinschaft und zu gemeinschaftlichen Worten und Taten des Reiches Gottes. Ich freue mich, Teil dieser Gemeinschaft, Ihrer Gemeinde zu werden!

Ihre und eure Rens Dijkman-Kuhn

Zukunft hat der Mensch des Friedens

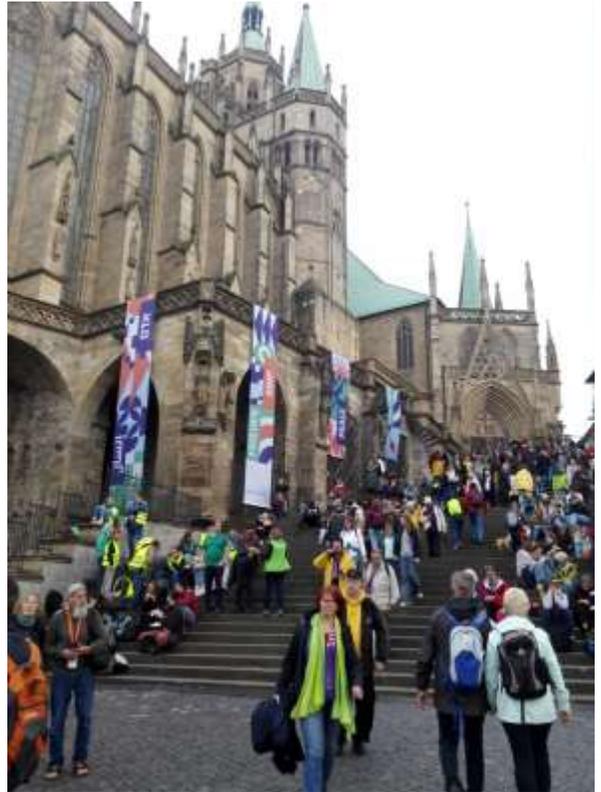
oder

Unterwegs auf dem Katholik*innentag
und mehr Rücken- und Gegenwind

Monika Matthias / Endlich sitzen sie zusammen: der Klimaaktivist und die Friedensarbeiterin. Beim "Ökumenischen Kloster – Gespräche unterm Feigenbaum": Der Jesuitenpriester Dr. Jörg Alt SJ, Klimaaktivist, gegen den derzeit neun Strafverfahren laufen, und Elisabeth Freise vom Vorstand von "Church and Peace", gemeinsam mit Sr. Beate Krug, Nachhaltigkeitsbeauftragte, und Br. Stefan Federbusch OFM, den seine Liebe zu Vögeln zum Franziskanerorden geführt hat.

Es ist der 31. Mai. Ich bin auf dem Katholikentag in Erfurt. Schon in Berlin hatte ich mir diese Veranstaltung ausgewählt. Es soll ja um das In- und Miteinander von Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung gehen. Ich nenne das gerne die ökumenische Dreifaltigkeit. Die weltpolitische Situation könnte kaum drängender sein. In Unwettern und Überflutungen rückt uns die Klimakrise ziemlich nah. Mein Heimatdorf am Neckar bangt um seine Sicherheit. In Mexiko wird Ende Juni das Trinkwasser ausgehen. In Berlin findet ein Hungerstreik statt: Hungern bis ihr ehrlich seid. Und statt klimafreundlich sollen wir kriegstüchtig werden. Die Klimabilanz der immensen Aufrüstung ist in keinen Talkshows Thema. Und gerade in diesen Tagen wird eine weitere rote Linie überschritten: Deutsche Waffen sollen nun auch Ziele in Russland erreichen können.

Wie gut und wichtig nun das Motto des Katholik*innentags: Zukunft hat der Mensch des Friedens. Und wie gut, dabei die Schönheit und Gastfreundschaft der Stadt Erfurt zu genießen. Zumal: Erfurt hat eine lange Tradition der Friedensgebete. 1978 anlässlich der Einführung des Wehrkundeunterrichts in der DDR von einer kleinen ökumenischen Frauengruppe gegründet, finden sie jeden Donnerstag in der Sankt Lorenzkirche statt.



Zurück zu dem "Gespräch unter dem Feigenbaum". Es war schonungslos ehrlich. Elisabeth Freise sprach von ihrer Erschütterung angesichts der Schnelligkeit und Intensität, mit der Positionen des Pazifismus weggeräumt wurden. Kriegstüchtigkeit ist in ihrer Sicht Ausdruck von politischem Versagen. Hoffnung macht ihr die Kampagne der badischen Landeskirche "Sicherheit neu denken. Von militärischer zu ziviler Sicherheitspolitik."

Auch Jörg Alt sagt: "Ich habe keinen Optimismus zu bieten." Es ist eine Situation des Karfreitags. Hoffnung macht ihm der Mut der jungen Leute, "Fridays for future" und "Letzte Generation". Sie sind die prophetische Stimme unserer Zeit. "Es macht Spaß, mit aktivistischen Gruppen unter-

wegs zu sein.“ Ordensleute sollten überlegen, ob sie die Last von Protest, Hass und Strafe mit den jungen Leuten gemeinsam tragen wollen. Sie könnten ihr moralisches und gesellschaftliches Ansehen in die Waagschale werfen. Jörg Alt SJ hat in der “Zeitschrift für Fragen des Ordenslebens“ einen viel diskutierten Aufruf geschrieben: “Prophetischer Protest: Selten so wichtig wie heute? Warum Ordensleute Klimaaktivisten werden sollten.“

Unter dem Feigenbaum sind wir uns ziemlich einig, dass unsere Welt dringend prophetische Stimmen braucht, die Gewaltspiralen benennen, Profiteure anklagen, die Alternativen benennen und zum Gestalten locken.

Ach, ich könnte so viel erzählen, beispielsweise von den biblischen Impulsen “Friedensvision für alle Völker“ (Micha 4, 1-5) mit Dr. Eckhart von Hirschhausen, der Präsidentin von Brot für die Welt, Dr. Dagmar Pruin, und Pirmin Spiegel, Geschäftsführer von Misereor. Wir haben “Geh aus, mein Herz und suche Freud“ gesungen, uns in Herz und Verstand bewegen lassen, neue Horizonte gewonnen. Und als wir den Saal bei einem Segenslied für die nächste Veranstaltung verlassen sollten, wollten wir nicht gehen, weil Gemeinschaft und Verbundenheit so schön zu genießen war.

Als wir dann doch endlich weitergehen, wirkt bei mir eine Poesie von Mascha Kaléko nach, mit der Dagmar Pruin die Impulse vollendete: Wir wissen nicht, was morgen wird. Eine mahnende Poesie zur immer wieder neu zu realisierenden Friedensvision des Propheten Micha „Sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Winzermessern.“ Damit wir und unsere Kinder ein Morgen haben.

... und mehr – beispielsweise Susan Crane und Susan van der Hijden:

Liebe Leserin, lieber Leser, vom 30. 5. bis 1. 6. 2024 war ich auf dem Katholik*innentag in Erfurt. Obigen Artikel habe ich für die Zeitung „die Kirche“, für das Netzwerk „church and peace“ und natürlich für „MUT“ geschrieben. Nun sind 6 Wochen ins Land gegangen. Der Hungerstreik

„Hungern bis ihr ehrlich seid“, den ich erwähne, wurde nach fast 100 Tagen abgebrochen. Die Forderungen der Hungerstreikenden wurden nicht erfüllt. Statt dessen spielte bei der Europa-Wahl die Klimakatastrophe kaum eine Rolle und die mediale Berichterstattung über den Hungerstreik war bescheiden.

Zwischenzeitlich hat die NATO ihr 75-jähriges Bestehen gefeiert und dabei, ziemlich am Rande, ohne Diskussion im Bundestag und erst recht nicht in der Bevölkerung die Stationierung von Tomahawk-Langstreckenwaffen in Deutschland ab 2026 beschlossen. Nach Einschätzung mancher Politiker*innen, Generäle, vieler Bürger*innen und mehrerer Autor*innen der TAZ, der Berliner Zeitung, der Jungen Welt und anderer Medien wird dieser Beschluss die Eskalation zwischen der NATO und Russland verschärfen.

Sicherlich verfolgt ihr, liebe Leser*innen, diese Geschehnisse wach und kritisch.

Ich möchte euch auf die „catholic worker“ aufmerksam machen. Als ich 2019 im Aktionscamp beim Fliegerhorst Büchel, in dem die US-amerikanischen Atomwaffen stationiert sind, war, habe ich einige dieser mutigen Frauen und Männer kennen gelernt. Sie sind geübt im zivilen Ungehorsam, in gewaltfreier Aktion und sie sind bereit, viel Gegenwind auszuhalten und dadurch uns Verzagten Rückenwind zu geben.

Nun wurden die US-Amerikanerin Susan Crane (80 Jahre alt) und die Niederländerin Susan van der Hijden (67) wegen sechs gewaltfreier „Go-In-Aktionen“ in den Luftwaffenstützpunkt Büchel, in dem US-Atomwaffen stationiert sind, beim Amtsgericht Cochel zu 229 und 115 Tagen Haft verurteilt. Die Demonstrant*innen der catholic worker dringen seit über 25 Jahren immer wieder auf das Gelände ein und fordern den Abzug der US-Atombomben, den Stopp der nuklearen Aufrüstung mit neuen B61-12-Bombern sowie ihres geplanten Ersatzes.

Susan Crane sagt: „Als US-Bürgerin fühle ich mich verantwortlich für die Atomwaffen, die mit meinen Steuergeldern hergestellt werden. ... Mein Glaube lehrt mich, dass jedes Kind heilig ist und

dass es keine moralische Rechtfertigung dafür gibt, andere Menschen im Krieg zu töten, ihr Land zu zerstören oder ihr Wasser zu vergiften. Ein Atomkrieg tut dies alles.“

Die beiden inhaftierten Frauen verstehen ihre Haftstrafe als „Mahnwache hinter Gittern“. Möge ihre Mahnung Gehör finden!

Morgen verreise ich gen Süden. Wie immer spielt die Suche nach einer passenden Reiselektüre eine

große Rolle. Durch unseren Aus-, Um- und Einzug wurde so mancher Schatz aus verstaubten Ecken zutage gefördert. Da fällt mir das Richtige in die Hände: *Dorothee Sölle: Gegenwind. Erinnerungen.*

Mögen unsere lebenden und verstorbenen Geschwister uns Rückenwind geben und die heilige Geistkraft sowieso. Der Gegenwind ist mächtig!

Johanne Erdmann aus unserer Gemeinde kann Monikas Artikel fortsetzen, da sie in Kontakt mit den beiden Friedensaktivistinnen steht!

Korrespondenz mit den Friedensaktivistinnen

Johanna Erdmann // Auf meine Kartengrüße an die inhaftierten Susan Crane und Susan van der Hijden erhielt ich diese Antwort, die ich mit euch teilen möchte und darf:

WÖLLSTEIN, 10/7/2024

Dear Johanna,
 Thank you for your flowers (and cards)! Abs Susan C. is getting a lot of mail these days I will answer for the both of us. She sends her greetings.
 We wondered how you heard about us and if maybe you are part of the monthly vigil near Brandenburg Gate against Nuclear Weapons?
 It's encouraging to know that so many people support us and are against (nuclear) war. There is much injustice especially when it comes to applying (international) law against nuclear weapons, but our (prison) sentence is nothing compared to what happens to activists in other countries.
 Thank you for your support! Liebe Grüße, Susan v.d.H. and Susan C.



Mit dieser Karte von John Heartfield (1960) habe ich geantwortet und drum gebeten, den Brief für MuT weitergeben zu dürfen. Ihre Antwort:

Zum Hintergrund gerne hier stöbern:

<https://mahnwache-atomwaffenverbot.de/anti-atom/us-atomwaffengegnerin-geht-fuer-229-tage-ins-deutsche-gefaengnis/>

QR Code zur Website zum Bericht der Mahnwache Atomwaffenverbot:



Scan me!

Brot und Gesetze brechen – Christlicher Antimilitarismus auf der Anklagebank von Jakob Frühmann und Cristina Yurena Zerr (2021), Mandelbaumverlag

July 15
 MAHNWACHE HINTER
 GÜTERN

DEAR Johanna

THANKS FOR YOUR CARD, QUITE
 A STRIKING PICTURE!

THANKS FOR KEEPING US IN PRAYER
 AT YOUR CHURCH. PLEASE FEEL FREE TO
 WRITE SOME WORDS FOR YOUR CHURCH,
 THERE IS A GOOD ARTICLE ON
 CONTRASTE ZEITUNG-FÜRSELBST ORGANISA-
 TION.

Thanks for your help -
 Christ's peace,
 Susan Cram

Gelobt seist du, mein Gott, mit allen **deinen Geschöpfen...**

Franziskus, Patron des Tierschutzes

Franjo Kanne / Franz von Assisis Nähe zur Natur und den Tieren ist legendär. Viele kennen die Erzählungen, dass er den Vögeln das Evangelium predigte und diese ihm andächtig lauschten.

Viele weitere Geschichten, z.B. in den „Fioretti (Blümlein) des Hl. Franziskus“, aufgeschrieben rund 100 Jahre nach seinem Tod, haben lange Zeit das Bild eines naiven Heiligen vermittelt. Heute sehen wir, mit welcher Ernsthaftigkeit Franziskus auf alle Geschöpfe zuzuging.

Einer weiteren Legende nach zähmte er den berühmten Wolf von Gubbio durch Überredung und rettete diesen vor den Menschen und schuf damit einen beispielhaften Ausgleich zwischen Natur und Mensch. Heute bezeichnen wir so etwas als Nachhaltigkeit.

Franziskus nahm alle Tiere als eigenständige Wesen wahr. Wie alles Geschaffene verweisen sie auf Gott als Schöpfer. Als „Schwestern“ und „Brüder“ sind sie Teil der „göttlichen Familie“. Ein Tierschutzgedanke, wie wir ihn heute kennen, war Franziskus sicher fremd. Seine Haltung war klar religiös motiviert. Dennoch liegt er mit seinem Verständnis nicht allzu weit von unserem modernen Tierschutz entfernt. Für Franziskus ist alles um seiner selbst willen da, gerade auch die Tiere, und nicht dafür, dass wir Menschen sie ausbeuten und als Massenware „verbraten“.

Dieses geschwisterliche Verständnis kann auch heute Vorbild sein und ist alles andere als kitschige und sentimentale Gefühlsduselei. Die Einordnung der Tiere in die Schöpfungsordnung und unser daraus resultierender Umgang mit den Tieren können von großer Relevanz für unser Mensch-Tier-Verhältnis sein. Wie gehen wir mit unseren Mitgeschöpfen um?

Der von Franziskus 2 Jahre vor seinem Tod verfasste Sonnengesang lobt Gott und dies gemeinsam mit allen Geschöpfen und Geschaffenem:



*Der Gesang von Bruder Sonne
(Gesang der Geschöpfe)*

*Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind das Lob, die Herrlichkeit
und Ehre und jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne,
welcher der Tag ist
und durch den du uns leuchtest.
Und schön ist er
und strahlend mit großem Glanz:
Von dir, Höchster, ein Sinnbild.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Mond und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet,
klar und kostbar und schön.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteres und jegliches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig
und kostbar und keusch.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und schön ist es und fröhlich
und kraftvoll und stark.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns erhält und lenkt
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen
und Krankheit ertragen und Drangsal.
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig jene, die er findet
in deinem heiligsten Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.*

*Lobt und preist meinen Herrn
und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut.*

*Aus: Dieter Berg, Leonhard Lehmann (Hg.),
„Franziskus-Quellen“
© 2009 Edition Coelde bei Butzon & Bercker*

Sprachlicher Hinweis: Die Ausdrücke „Bruder Sonne“, „Schwester Mond“ und „Schwester Tod“ wirken in der deutschen Sprache befremdlich; im Italienischen sind aber die Sonne männlichen und Mond und Tod weiblichen Geschlechts. Der Übersetzer Leonhard Lehmann hat den Text also wörtlich ins Deutsche übertragen.

Franziskus Botschaft war eindeutig und für seine Zeit revolutionär: "Ein jedes Lebewesen in Bedrängnis hat gleiches Recht auf Schutz." Franziskus begegnete allen Geschöpfen, Mensch und Tier, aber auch der Umwelt, auf Augenhöhe und erkannte Gottes Wirken im Gegenüber.

Franziskus verdanken wir auch unsere Weihnachtsskrippe; er stellte die Weihnachtsgeschichte erstmals im Jahr 1223 mit lebenden Personen und Tieren nach.

Franz von Assisi, wahrscheinlich 1182 geboren, starb am 3. Oktober 1226.

Bereits zwei Jahre nach seinem Tode wurde er von der katholischen Kirche heiliggesprochen und sein Feiertag auf den 4. Oktober gelegt.

Schon auf dem Internationalen Tierschutzkongress von Florenz im Jahr 1931 wurde der 4. Oktober, der „Namenstag“ des Franz von Assisi, als internationaler „Welttierschutztag“ festgelegt. Zudem wurde er 1979 durch Papst Johannes Paul zum „Patron des Natur- und Umweltschutzes“ bestimmt.

Jedes Jahr finden zum Welttierschutztag Veranstaltungen statt, auch in Berlin. In manchen Kirchen gibt es zum Beispiel „Tiergottesdienste“.

Geben sie doch mal Ende September den Begriff „Welttierschutztag Berlin 2024“ in eine Suchmaschine ihres Vertrauens ein. Vielleicht finden Sie ja einen interessanten Terminvorschlag.

Als die Geschichte über die Hügel gefegt kam...

Eine Buchempfehlung:

„Während die Welt schlief“ von Susan Abulhawa

Els van Vemde / Wir können die tieftraurige Geschichte in Palästina/Israel nur verstehen, wenn wir in sie hineinkriechen und den menschlichen Schicksalen bis in die feinsten emotionalen Schichten nachspüren. Denn was sagen uns die hohen Zahlen der Opfer, wenn wir sie nicht mit realen Menschen verbinden, die wie du und ich sind, wie wir selbst?

So habe ich im Laufe meines Lebens den Holocaust „verstanden“, weil ich Lebensgeschichten gehört, gelesen und (theatralisch nachgespielt) gesehen habe. Und lerne immer noch.

Jedes Mal, wenn eine solche Geschichte anfängt – meistens in einer friedlichen Zeit – dann setzt bei mir eine Art Beklemmung ein, weil ich schon weiß, was kommen wird. Man möchte dann die Zeit stoppen, drehen, festhalten. Es darf nicht weiter gehen. Das Drama sollte gestoppt werden. Es darf einfach nicht sein.

Und so erging es mir auch bei diesem Buch, denn so fängt es an:

„In einer fernen Zeit, ehe die Geschichte über die Hügel gefegt kam und Gegenwart und Zukunft auslöschte, ehe ein Sturm das Land packte und ihm Namen und Charakter austrieb, ehe Amal geboren wurde, gab es östlich von Haifa ein kleines, friedliches, von der Sonne verwöhntes Dorf mit offenen Grenzen, das von Feigen- und Olivenanbau lebte...“

Am Anfang also ein Eintauchen in das einfache, friedliche Dorfleben. Poetisch und zärtlich wird das Leben der Familie beschrieben. Erzählt wird, wie der Rhythmus des Lebens eng verwoben ist mit der Beschaffenheit der Erde und mit den Traditionen und muslimischen Bräuchen, jenseits

von jeglichem Fanatismus. Auch wenn man bei den Alten manchmal Starrsinn vorfindet, so sind doch vielmehr Klugheit und Weisheit da und ein unglaublicher Reichtum an Geschichten und Poesie.

Dass der junge Sohn Hassan eine enge Freundschaft mit dem jüdischen Jungen Ari pflegt, findet man gut und selbstverständlich. Dass er später das „fremde“ Beduinenmädchen Dalia heiraten will, stößt zunächst mal auf Unverständnis, – vor allem bei den Beduinen – aber es soll am Ende doch sein und sie wird irgendwann die Rolle der Schwiegermutter übernehmen und nach ihrem Tod ihre Rosen weiter züchten.

Geburt und Totgeburt, Glück und Trauer, alles ist da.

Aber dann dringt die Geschichte von außen in das Dorfleben ein. Sie kommt „über die Hügel gefegt“, diese Geschichte, deren Weichen ganz weit weg, in Europa und in Amerika gestellt werden. Nachdem die britische Kolonialmacht das Land verlassen hat, wird 1948 der jüdische Staat Israel ausgerufen. Das Dorf von Amals Familie liegt mittendrin. An einem Tag sitzen die fremden israelischen Soldaten noch in einer Runde mit den Dorfbewohner*innen zusammen, um gemeinsam das Mahl einzunehmen, denn die Gastfreundschaft ist für die Palästinenser eine Sache der Ehre.

Am nächsten Tag kommen die gleichen Soldaten als Feinde wieder und zerstören mit Waffengewalt das Dorf; viele Menschen werden auf brutale Weise getötet.

Die übrig gebliebenen Dorfbewohner*innen werden vertrieben, auch die Familie von Amal.

Ab diesem Zeitpunkt verliert die Familie ihre Existenz, ihr soziales Umfeld und ihren legitimen Status als Bürger ihres eigenen Heimatlandes. Während der Flucht wird ein Kind geraubt, das als jüdisches Kind in einer anderen Familie aufwachsen wird.

Im Flüchtlingscamp Jenin kommt Amal zur Welt. Sie lernt die Heimat ihrer Vorväter und Mütter nie kennen. Stattdessen erlebt sie Kriege, Gewalt und Zerstörungen, weitere Vertreibungen und schreckliche Verluste.

Die Geschichte der Familie wird über vier Generationen erzählt. Auch wenn sie fiktiv ist, sind wahre Geschichten darin verwoben.

Die Autorin Susan Abulhawa wuchs selbst als Flüchtlingskind in Kuwait, Jordanien und Jerusalem auf, bevor sie als erwachsene Frau in die USA emigrierte.

In der Dichte der Emotionen – Verzweiflung, Trauer, Sehnsucht, Lethargie, Verbissenheit und Zorn – lernt man verstehen, was ein solches Unrecht in einer Gemeinschaft von Menschen auslöst und wie das über Generationen weitergetragen wird.

Manche zerbrechen daran oder werden von Hass erfüllt. Manche wiederum überwinden diesen Hass.

Die Geschichte zu lesen, wäre unerträglich, wenn da nicht gleichzeitig diese tiefe Liebe und Zärt-

lichkeit zwischen den Menschen bestünde, im Einzelfall auch über die Mauern und Stacheldrähte hinweg.

Die erste deutschsprachige Übersetzung dieses Buches erschien schon 2010, aber in Anbetracht der aktuellen Krise in Israel/Palästina empfiehlt es sich, das Buch jetzt zu lesen. Gerade Menschen, die diesen fürchterlichen Konflikt eher von der anderen – von der israelischen – Seite aus kennen und betrachten, können hier einen weiten Blick gewinnen, um so die Geschichte der Palästinenser mit dem Herzen zu verstehen.

Denn am Ende wird eine Friedenslösung in jenem Land erst möglich sein, nachdem der Schmerz von beiden Seiten gegenseitig erzählt und aufgearbeitet wird. Jede Wahrheit muss ihren respektvollen Platz bekommen. Erst dann kann der Versöhnungsprozess beginnen und ein Konzept für einen dauerhaften Frieden ausgearbeitet werden.

Susan Abulhawa -
„Während die Welt schlief“
Taschenbuchausgabe beim Diana Verlag
(auch sehr gut gebraucht zu bekommen)



Die palästinensisch-amerikanische Autorin Susan Abulhawa © Foto: Richard Alexander

Gottesdienste in Tabor



So. 1. September 14. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht
So. 8. September 15. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Stefan Matthias
So. 15. September 16. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht
So. 22. September 17. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Thomas Ulrich
So. 29. September 18. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Familiengottesdienst zu Erntedank im Grünen Garten der Taborkita, Cuvrystr. 36 (Bei schlechtem Wetter feiern wir in der Taborkirche.) Sabine Albrecht und Team
So. 6. Oktober 19. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Stefan Matthias
So. 13. Oktober 20. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht
So. 20. Oktober 21. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Franjo Kanne
So. 27. Oktober 22. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Herr Ruppel
So. 3. November 23. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht
So. 10. November Drittletzter So. des Kirchenjahres	10 Uhr	Gottesdienst Martin Wagner, Pfarrer im Ehrenamt
So. 17. November Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres	10 Uhr	Gottesdienst Stefan Matthias
Mi. 20. November Buß- und Betttag	18 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst in Tabor (Kreuzberger Ökumene)
So. 24. November Ewigkeitssonntag	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht
So. 1. Dezember 1. Advent	10 Uhr	Familiengottesdienst Sabine Albrecht und Team



Wochenschlussandacht freitags um 9 Uhr in der Kirche

Kirchenmusik: Ulrike Brand

Wir feiern **Abendmahl** mit Traubensaft.



Gottesdienste in Martha

So. 1. September 14. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst für alle Generationen zum Schuljahresbeginn und zu allen Neuanfängen Rens Dijkman-Kuhn
So. 8. September 15. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Wir laden in die Taborgemeinde ein.
So. 15. September 16. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Dorothea Ziesenhenn-Harr
So. 22. September 17. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Rens Dijkman-Kuhn
So. 29. September 18. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Sophia Ruckert
So. 6. Oktober Erntedank	10 Uhr	Gottesdienst für alle Generationen Rens Dijkman-Kuhn, Els van Vemde, Team Bringt gerne etwas zum Schmücken des Erntedankaltars und zu einem Mitbring-Buffer mit.
So. 13. Oktober 20. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Gundula Lembke
So. 20. Oktober 21. Sonntag nach Trinitatis	14 Uhr	Gottesdienst zur Einführung von Pfarrerin Rens Dijkman-Kuhn mit anschließendem Beisammensein bei Kaffee, Tee, Glückwünschen und guten Gesprächen
So. 27. Oktober 22. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Bernhard Wagner
So. 3. November 23. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Josephine Furian
So. 10. November Sankt Martin	16 Uhr	Martinsgottesdienst für alle Generationen anschließend Laternenumzug und Feuer im Garten; Rens Dijkman-Kuhn, Els van Vemde, Team
So. 17. November Volkstrauertag/ Friedenssonntag	10 Uhr	Gottesdienst zur Friedensdekade Monika Matthias
So. 24. November Ewigkeitssonntag	10 Uhr	Gottesdienst Rens Dijkman-Kuhn
So. 1. Dezember 1. Advent	10 Uhr	Gottesdienst Josephine Furian

Musik: Uli Domay, Michael Luikart, Ulf Hausmann, Jan-Herman Markus

Kinderkirche feiern wir mit Maria Wassermann und Elvira Möller.

Anschließend laden wir ein zu unserer Gesprächsrunde bei Kaffee, Tee, guten Gedanken und schöner Gemeinschaft.

Aus Tabor

Neuigkeiten * Veranstaltungen * Aus der Gemeinde



WIR DANKEN ALLEN SPENDERN

Kollekten im Mai 2024

Amtliche Kollekte: 83,30 Euro

Arbeit mit Migranten, Flüchtlingsrat e. V., Asyl in der Kirche e.V., Drei-Religionen-Kita-Haus, Cansteinsche Bibelanstalt, Bibelmobil, Berliner Stadtmission

Gemeindliche Kollekte: 248,07 Euro

Familiengottesdienst, Urban Gardening, Gottesdienstgestaltung, KiSS

Turmsanierung: 11,76 Euro

Kollekten im Juni 2024

Amtliche Kollekte: 117,27 Euro

Evangelische Suchthilfe, Menschen in Notlagen, Stiftung Bewahrung Kirchlicher Baudenkmäler, Queere Aktivistinnen Ghana, Gustav-Adolf-Werk, Gossener Mission, Bürgertreff Wohnungslosenstätte Cuvrystr. 11-12

Gemeindliche Kollekte: 130,10 Euro

MuT-Gemeindebote, Kirchenmusik, Senioren, Turmsanierung, Tabor-Kita

Turmsanierung: 28,89 Euro

Kollekten im Juli 2024

Amtliche Kollekte: 59,20 Euro

Evangelische Schülerarbeit, schulkooperative Arbeit, Stadtmission Görlitz, Suppenküchenmobil Görlitz, Besondere Aufgaben der EKD, Stiftung Bewahrung Kirchlicher Baudenkmäler

Gemeindliche Kollekte: 197,99 Euro

Tabor-Chor, Orgelrücklage, Konfirmandenarbeit

Turmsanierung: 15,98 Euro

WIR GRATULIEREN

Wir wünschen Ihnen für ihr neues Lebensjahr Gottes Segen



60er Jahre

60 S. Albrecht
60 C. Wachter
60 B. Dierbach
60 L. Hübbe, 60 K. Fischer 61 C. Dietermann
61 A. Cott, 61 C. Meyer, 61 C. Mauch
61 H. Ohm, 61 T. Schade
62 R. Langsieb, 62 S. Wulf, 62 S. v. Klinggräff
63 A. Fuad-Oßwald, 63 S. Hanke
63 M. Schubert, 64 U. Böhling, 64 S. Lübbling
64 U. Behrens
64 H. Holland, 64 P. Zojer, 65 H. Bendig
65 I. Allinger, 65 T. Hapke, 66 J. Prella
66 H.-P. Wanzek, 66 F. Schütte
66 E. Hoppenrath, 67 H. Welter, 68 M. Ahner
68 P. Hein, 68 H. Delfs, 69 S. Matthias
69 R. Bitsch, 69 N. Gast, 69 K.-H. Kunig

70er Jahre

70 C. Knefeli, 70 P. Robbitz, 71 B. Stark
71 D. Kirchhoff, 72 A. Lewandowski
72 K. Reißmann, 73 I. Heinz, 73 H. Schwarz
74 B. Schüler, 74 P. Daberkow, 76 N. Wahl
77 D. Krefting

80er Jahre

80 D. Höhne, 80 K. Finkbeiner, 82 J. Korporal
82 A. Kluge, 82 G. Klobedanz, 83 R. Gieler
86 R. Hoffmann, 87 K. Teßmann

90er Jahre

91 W. Marquardt

VERANSTALTUNGEN/KONZERTE**Meditation in Tabor:**

Dienstag 19-21 Uhr: Zen-Praxis am Abend.
Info und Anmeldung bei Pfarrer Stefan Matthias
030/612 855 68 oder mail@stefan-matthias.de

Chor:

jeden Mittwoch 19.45 Uhr (Es gelten die vorgeschriebenen Hygiene- und Abstandsregelungen.)
Kontakt: Kirchenmusikerin Ulrike Brand

Treffen für Ältere:

Jeden Donnerstag von 14-16 Uhr laden wir zum Seniorencafé ein. Bitte informieren Sie sich in der Küsterei (Telefon: 612 31 29) oder über kuesterei@evtaborgemeinde.de,

Wochenschlussandacht jeden Freitag 9.00 Uhr

Offene Taborkirche

jeden Sonntagnachmittag 13-16 Uhr
Donnerstag, 14—16 Uhr
Freitag, 9.30—12 Uhr

WIR LADEN EIN

22. September 2024, 18 Uhr
Marcus Meza

13. Oktober 2024, 18 Uhr
Konzert des Tabor-Chors
mit Werken von Bach, Schütz u.a.

20. Oktober 2024
Alexej—Five String Theory

**Organ Sequences
mit Romain Bertheau am**

8. September
29. September
27. Oktober
3. November
10. November
17. November

24. November 2024 , 18 Uhr
Bernhard Wöstheinrich

Nähere Informationen zu den Konzerten in der Tabor-Kirche unter: www.evtaborgemeinde.de



Tannengrün und Rohlinge besorgen wir gegen einen kleinen Unkostenbeitrag. Bitte bringt mit: Blumendraht, Strohrohling (wer hat), Gartenschere, eigene Deko. Es gibt heiße Getränke und Adventsknabbereien.

Herzliche Einladung zur Morgen-Meditation

sitZen

donnerstags, 8.30 Uhr, Gemeindehaus,
2. Etage, Meditationsraum.

Zen-Praxis am Morgen. Dreimal 25 Minuten
und Gehmeditation. Leitung: Bernd Stark

Philosophisches Café

mit Frank Schlegel im Taborium
jeden ersten Donnerstag im Monat,

19.30—21 Uhr

Do., 12. September
Thema: Kreativität II

Do., 10. Oktober
Do., 7. November

Die Themen finden Sie unter:

www.philosophische-seelsorge.de

oder telefonisch: 0175/5538875

Kontakt info@im-zwischen.de

Mittwochnachmittagscafé

für Bedürftige
jeden Mittwoch, 14.30—17 Uhr ab 9. Oktober;

Warmgetränke und einfaches Essen
(Stullen, Suppe, Waffeln).

Austausch und Begegnung, Wärme, Beratung,
Seelsorge, Spiele, Ruhe, Schutz.

14-täglich schneidet ein Friseur
kostenlos die Haare.

** Putzaktion in Tabor **



Wie auch in den vergangenen Jahren wollen wir „ehrenamtlich“ in der Kirche putzen.

Wir möchten damit gerne unsere „hauptamtlichen Putzer*innen“ unterstützen. Diesmal wollen wir uns die Empore vornehmen.

**Wir treffen uns am
28. September 2024 von
9.30 –13 Uhr
im Taborium**

Vor Beginn stärken wir uns gemeinsam mit
einem üppigen Imbiss.

Anmeldung unter Tel.: 618 13 68

Zeitgleich mit dem Putztag in der Kirche lädt die Urban gardening Gruppe der Taborgemeinde gemeinsam mit dem Kiezanker zum „Clean up“ vor der Taborkirche bis hin zum Kiezanker ein:

Samstag, 28. September, 10-12 Uhr machen wir die öffentlichen Plätze, die Hochbeete, die Gehsteige sauber. **12-13 Uhr** essen wir **gemeinsam eine Suppe vor der Taborkirche** bei gutem Wetter, sonst drinnen.

Jeder und jede ist herzlich willkommen.

KONZERTHINWEIS

Herzliche Einladung zum Konzert des Taborchors am Sonntag, 13. Oktober 2024 um 18 Uhr in der Taborkirche in Kreuzberg.

Neben dem Taborchor wirken mit das Vokalensemble Vox Angeli und La Risonanza Potsdam. Die Leitung hat Kantorin Ulrike Brand.

Im Mittelpunkt des Konzerts steht die Bachkantate „Brich dem Hungrigen dein Brot“ BWV 39, ergänzt durch Chormusik von Schütz und barocke Solo- und Instrumentalmusik.

„Brich dem Hungrigen dein Brot und die, so im Elend sind, führe ins Haus!“

Die Bachkantate besingt die Freude des Teilens in großer innerer Heiterkeit - das Teilen kommt aus dem Gefühl, dass uns sowieso nichts gehört, dass wir nur weitergeben, was wir empfangen haben. Keine Buchführung, keine Geschäftsbeziehung – einfach nur ein fließender Kreislauf von Geben und Empfangen.

„Der reiche Gott wirft seinen Überfluss Auf uns, die wir ohn ihn auch nicht den Odem haben. Sein ist es, was wir sind; er gibt nur den Genuss.“

Wir sollen ihm für sein gelehntes Gut Die Zinsen nicht in seine Scheuren bringen; Barmherzigkeit, die auf dem Nächsten ruht, Kann mehr als alle Gab ihm an das Herze dringen.“



Die heitere Balance des Teilens, die Freude daran, sich selbst im anderen und Gott in uns zu erkennen, erinnert mich an das Lächeln im Gesicht einer Buddhafigur, die ich aus Indien mitgebracht habe, an die elastische Balance der überkreuzten Hände.

Freude ohne die Bedingung vorherigen Leidens – das findet man bei Bach sehr selten.

All diese musikalischen Bilder und Gedanken sind wunderbar gewebt aus den vielfarbigen Klängen von Streichern, Blockflöten, Oben, Fagott, Orgel, Chor und Solisten.

Kommt und teilt dieses Erlebnis mit uns.

Der Eintritt ist frei, wir freuen uns über großzügige Spenden.



Am Pfingstsonntag, dem 19. Mai 2024, wurden feierlich konfirmiert:

Greta Sofie Bahn

Aki Luncke

Paula Filippa Michiko Mini Hansen

Mateo Manuel de Larrea Hansmann

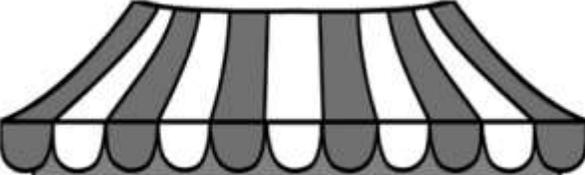
Wir wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft
und dass sie stets den Mut aufbringen,
ihre eigenen Weg zu gehen.

Möge sie Gottes Segen dabei begleiten.

Verabschiedung der Kitakinder am 14. 7. 2024

Wir haben feierlich im Gottesdienst die Tabor-Kita-Kinder verabschiedet, die nach den Sommerferien in die Schule gewechselt sind. Für sie beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt.

Wir wünschen ihnen viel Erfolg und Gottes Segen für ihre neuen Wege.

Nahkauf City – Oguz
Ihr Kaufmann:
OGUZ

Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Schreibwaren, Bürobedarf,
Stempelservice
Schul- und Zeichenmaterial
schöne Dinge zum Schenken und Spielen

PAPIER & SPIELE

gegr. 1968

alles zum Schreiben und noch viel mehr...
Oppelner Str. 8 · 10997 Berlin
Tel. 612 68 61 · www.papierwelt.com

Bestattungen Mobilbestatter

Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz
(vormals Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg)
Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

MOBILBESTATTER

NEU! Termine und Hausbesuche nach Ihren Wünschen
Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Trauerdrucksachen-Service
- günstige Sterbegeldversicherungen
- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten



Erd-, Feuer-, See- und
Sozialbestattung

Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung
Am Lustgarten, 10178 Berlin, Tel.: 030/32507104 Mo -Fr 14-18 Uhr und n. Vereinbarung.

Soziale und Anwaltliche Beratung
(auf Spendenbasis) Gemeindehaus
St.Tomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27,
10997 Berlin .
Tel.: 030/ 2611993 Jeden 2. und 4. Mittwoch
im Monat von 15-18 Uhr

Beratungsstelle für Überschuldete/ Schuldner- und Insolvenzberatung
Diak. Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesi-
sche Str. 27 a, 10997 Berlin (im Hause des
Bürgeramtes) Mo, Mi, Do 9-12 u. 13-16
Uhr, Di 13-18 Uhr, Termine n. Vereinb. unter
030/691 60 78/79

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge „Flüchtlingskirche“, St.-Simeon-
Kirche, Wassertorstraße 21a, 10969 Berlin.
Tel: 0163/5506810,
info@fluechtlingskirche.de

Beratungsstelle für Wohnungsnotfälle und Existenzsicherung

GEBEWO pro gGmbH
Mitglied im Diakonischen Werk
Taborstraße 17, 10997 Berlin
Tel: 030/5315 6850
www.gebewo-pro.de

Hier könnte Ihre
Anzeige stehen.

Info: 030 612 31 29

kuesterei@evtaborgemeinde.de

Palmen Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin

Tel.: 030-612 39 46

Fax: 030-61623914

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefstraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

 **030 / 6 93 48 09**
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN

Telefonseelsorge Berlin e.V.

gebührenfrei | anonym | rund um die Uhr 0800 - 111 0 111



physioteam

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder
und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Ihre
Fürst
Bismarck-Apotheke
Ilka Stamp
Wrangelstr. 47
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

Fisch-Schmidt
Seit 1908 Ihr Lieferant für
Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate
Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis



KÜßEROW
BESTATTUNGSHAUS

Silbersteinstr. 73
12051 Berlin-Neukölln
Telefon: (030) 626 13 36

Sie erreichen uns rund um die Uhr!

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung. Wir sind jederzeit für Sie da und wissen was zu tun ist. Bei uns können Sie Ihre Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungen in allen Preislagen www.bestattungen-kusserow-berlin.de

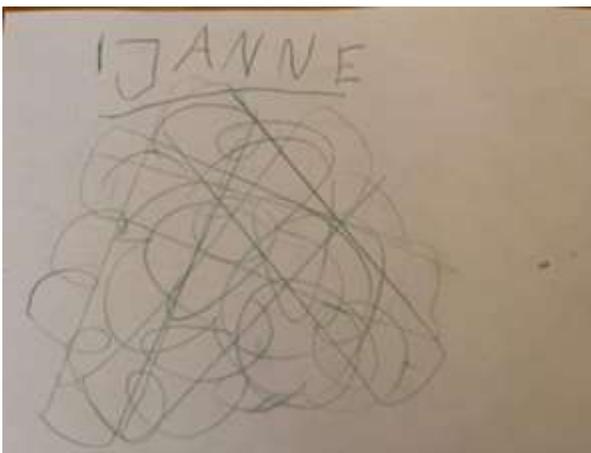
Ideen und Zeichnungen zum Wind

von einigen Tabor-Kita-Kindern gesammelt



- ✔️ Lotte:
 ✔️ *Wind merkt man in den Haaren.*
 ✔️ *Sie wackeln dann ganz doll*
 ✔️ *und sind durcheinander.*

- ✔️ Elmar und Noah:
 ✔️ *Wind sieht man in den Bäumen,*
 ✔️ *die Blätter wackeln hin und her*
 ✔️ *und fallen runter.*
 ✔️ *Und Äste auch.*
 ✔️ *Bei starkem Wind*
 ✔️ *kippen Bäume um.*



- ✔️ Janne:
 ✔️ *Wind kann man nicht sehen,*
 ✔️ *aber riechen.*
 ✔️ *Wenn ich pupse, dann stinkt die Luft.*
 ✔️ *Pupsen ist auch Wind, der stinkt.*
 ✔️ *Wind ist laut*
 ✔️ *und ist kein Wind, da ist es leise.*



Lotte:

Wind kommt von den Wolken, die machen den Wind.

Linus:

Wind kann ich auch machen, wenn ich puste oder einfach mit den Händen wackeln.



Noah:

Es gibt auch Tornados, da fliegen Häuser weg und Autos. Alles fliegt in die Luft.

Aus Martha

Erinnern – wir laden ein – wir gratulieren



Els van Vemde / Unsere Zeitschrift MUT war gerade auf den Weg zum Drucker, als uns die Entscheidung vom Kirchenkreis Stadtmitte mitgeteilt wurde: **Pfarrerin Rens Dijkman-Kuhn** wird ab dem 1. September 2024 unsere neue Pfarrerin sein. Ihre Stelle hat einen Umfang von 50% und ist auf fünf Jahre befristet.

Trotz dieser Einschränkungen, die uns vorher bekannt waren, freuen wir uns sehr, dass Frau Dijkman-Kuhn unsere neue Pfarrerin in Martha sein wird.

Wir schätzen sie als eine sympathische, zugewandte, kompetente Frau, die Lust hat, diese Arbeit zu beginnen. Sie wird – zusammen mit uns, mit euch, mit den Menschen in Martha – das Gemeindeleben gestalten.

Die offizielle Einführung in die Gemeinde wird stattfinden am

Sonntag 20. Oktober - 14.00 Uhr
Herzliche Einladung
zum Gottesdienst und Empfang

Im Namen des Gemeindegemeinderates möchte ich dich, Rens, ganz herzlich in unserer Martha-Gemeinde willkommen heißen.

Wir freuen uns über die zukünftige Zusammenarbeit mit dir und über die neuen Wege, die wir miteinander entdecken und gehen werden. Wir sind gespannt und lassen uns gern überraschen.

Liebe Leserinnen und Leser, in diesem Heft findet ihr/finden Sie eine ausführliche Vorstellung von Rens Dijkman persönlich.

Abschied in der Jugendarbeit

In den letzten und kommenden Monaten haben und werden zwei wichtige Mitarbeiter*innen der

Jugendarbeit Martha verlassen, nämlich **Fabian Amstätt** und **Tanja Tripolski**. Sie waren über viele Jahre bei uns und haben die Offene Jugendarbeit entscheidend mitgeprägt.

Liebe **Tanja**, du warst so viele Jahre in der Offenen Jugendarbeit in Martha tätig, dass wir uns kaum vorstellen können, wie es ohne dich sein wird. Du kamst schon als Jugendliche, und später – ab 2004 – wurdest du Mitarbeiterin.

Dein Weggang geht - mehr oder weniger Schritt für Schritt - leise voran und dein Wirken in der Offenen Jugendarbeit dürfte so hier und da vielleicht auch leise gewesen sein, aber du warst sehr präsent: beständig, zuverlässig, kompetent und kreativ. Für die Jugendlichen bist du eine sehr wichtige Bezugsperson geworden, die die Sprache und die Gefühle dieser Lebensphase gut kannte. Für uns im Martha-Team warst du eine tolle Kollegin. Wir konnten immer auf dich bauen. Du warst zur Stelle, wenn wir eine Vertretung in der Küsterei gesucht haben oder wenn wir unsere Mühe hatten mit den Druckerpatronen. Auch an der Martha-Fahrt hast du oft aktiv teilgenommen, natürlich immer sportiv angereist mit Rad und in Triathlon-Montur.

Danke für alles!

Und du, lieber **Fabian**, wir wissen nicht, ob du diese Zeilen an einem anderen Ort noch lesen wirst, aber wir danken dir sehr für die Zeit mit dir in unserer Runde. Du hattest keine leichte Aufgabe, als du die Leitungsrolle übernommen hast, nachdem deine Vorgängerin Kania in Rente gegangen war. Denn Kania war ein Urgestein in Martha mit einer langen, einmaligen Geschichte. Du musstest deinen eigenen Stil finden und durchsetzen.

Wir finden, dass es gute Jahre waren (es dürften ungefähr 10 gewesen sein), als du in der Jugendarbeit tätig warst, für die Jugendlichen, für euer Team und für uns.

Tanja und Fabian, ihr geht jetzt eure neuen beruflichen Wege; wir wünschen euch viel Erfolg und viel Glück. Wir werden euch vermissen.

In der Jugendarbeit hat sich das neue Team noch nicht ganz neu gebildet, aber **Baris** und **Aylin** werden auf jedem Fall dabei sein. Ihre Einladung und ihre Angebote sind in diesem Heft ausführlich nachzulesen. Willkommen in der Martha Runde und viel Glück!

Ein Interimsglücksfall

Ja, es war ein Glücksfall, dass wir im letzten halben Jahr dieser pfarrlosen Zeit, **Pfarrer Peter Storck** (im Kirchenkreis für besondere Aufgaben freigestellt) gewinnen konnten, bei uns für einige Stunden in der Woche als Interimpfarrer tätig zu sein.

Peter, wir haben dich sehr zu schätzen gelernt als Kommunikator, Mediator, Organisator, Improvisator, Berater and more. Wenn alles gut lief, bist du respektvoll zur Seite getreten. Und wenn alles schief lief und die Kruschecken, kaputte Maschinen oder auch einige Missverständnisse uns um die Ohren flogen, dann warst du – Gott lob – immer da und immer auf unkomplizierte Weise hilfreich.

Vielen Dank, Peter!

Für den Gemeindegkirchenrat
Els van Vemde

8 Monate in Martha

Für 8 Monate war ich mit einem Arbeitsumfang von 30 Prozent in Martha und durfte die Gemeinde in verschiedenen Bereichen unterstützen. Mir hat die Zeit hier sehr gefallen. Denn Martha ist ein lebendiger Ort, an dem viele Menschen sich selbstverständlich ehrenamtlich engagieren und so für ein lebendiges Gemeindeleben sorgen.

Ich habe meine Arbeit hier als Unterstützung begriffen. Dadurch, dass die erste Pfarrwahl gescheitert war, bedurfte es eines neuen Wahlgangs.

Dadurch musste die Gemeinde fast ein Jahr ohne Pfarrperson auskommen. Das hat der Gemeindegkirchenrat bravourös gemeistert und die Organisation des Gemeindelebens aufrechterhalten.

Neben einigen Gottesdiensten und Amtshandlungen habe ich in der Passionszeit zusammen mit den Kolleginnen in der Oekumene eine Andachts- und Gesprächsreihe organisiert, mit Norbert Zeinert die Dienstwohnung renoviert und kleinere Verwaltungsaufgaben übernommen. In die Entscheidung um die neue Pfarrerin habe ich mich nicht eingemischt und lediglich den Entscheidungsprozess etwas strukturiert.

Im Sommer habe ich die Kinderreise für Martha mitdurchgeführt und hoffe zum Abschluss noch etwas die „Kruschecken“ in der Kirche und den Nebenräumen auszumisten. Besonders gerne war ich in den Sonntagsgottesdiensten und den Nachgesprächen mit Ihnen und Euch zusammen. Ich danke sehr für viele vertrauensvolle Gespräche. Ab September werde ich dann in der Krankenhausseelsorge tätig sein. Gerne gebe ich dann mein Wissen an meine Nachfolgerin weiter.

Herzlich grüßt
Peter Storck

Martha Sommerfest - Impressionen



„What a wonderful world“ war das Motto unseres Sommerfestes am 7. Juli. Im Gottesdienst für große und kleine Menschen wurde die Schöpfung

gefeiert. Jede Menge Tiere und Pflanzen tauchten dabei auf.



Der Martha-Chor unter Leitung von **Wanying Lin** hatte passende Lieder dazu.

Draußen wurde das Fest fortgesetzt. Das „Mitbring-Buffer“ war reichhaltig und lecker. Für die Kinder gab es schöne Seifenblasen und ein großes buntes Sprungtuch.



Der Chor trat noch ein zweites Mal auf. Das Wetter war perfekt und viele Leute hatten den Weg zu Martha an diesem Tag gefunden. Also: rundum gelungen!

An alle, die nicht dabei waren: Im nächsten Jahr bitte nicht verpassen!

Wir laden ein:

Sonntags um zehn zum Gottesdienst und an einigen Sonntagen zur Kinderkirche

Schönes Ambiente, bewegende Musik, heilsame Liturgien, berührende Gesänge, inspirierende Predigten, verbindende Gebete, Segen.

Anschließend laden wir ein zu unserem Gartencafé. Und dann vollenden wir das sonntägliche Feiern mit einer Gesprächsrunde, die Gemeinschaft stärkt und unsere Spiritualität alltagstauglich und weltrelevant macht.

Martha-Chor Donnerstags, 19.30 Uhr

Es macht Spaß, tut der Seele gut und die Stimme und die Musikalität profitieren sehr davon. Erfreut euch an der Gemeinschaft und an der Kunst und der Leichtigkeit der wunderbaren Chorleiterin Wanying Lin.



Donnerstags, 19.30 bis 21.30 Uhr.
Mitsänger*innen sind willkommen!
Infos und Kontaktaufnahme:
buero@martha-gemeinde.de.

Alle-Generationen-Garten-Café:

Alles Begegnung: freundlich, einladend, bunt und lecker. Mit Marina Bellin, Sophia Ruckert und Birgit Kienzler. Donnerstags 15 – 18 Uhr im Garten und in schönen Innenräumen. Und auch für persönliche Gespräche findet sich ein Plätzchen und ein offenes Ohr.

Frauenfrühstück. Gemeinsam frühstücken, erzählen, Schönheit genießen, Leben teilen. Jeden ersten Montag im Monat, 10 bis 12 Uhr mit Els van Vemde und Sabine Licht.

Offene Jugendarbeit – OJA Martha

Hallo, liebe Leser*innen!

Wir möchten uns hier mal kurz vorstellen: Wir sind die Offene Jugendarbeit in Martha. Das Herzstück der Offenen Jugendarbeit ist der Offene Jugendtreff, der fünf Mal in der Woche im großen Saal und seinen Nebenräumen unterhalb der Martha-Kirche stattfindet.

Bei uns kann Tischtennis gespielt werden, wir haben einen Billard- und zwei Kickertische und jede Menge Gesellschaftsspiele. Zwei Mal wöchentlich (Mittwoch und Samstag) findet bei uns ein Go-Treff statt, der von Kalli und Peter organisiert und geleitet wird. Go ist ein asiatisches Strategiespiel. Im Chiller-Raum ist ein fest installierter Beamer, er wird vor allem zum Spielen auf unserer Switch (Spielkonsole) genutzt.

In dem von uns selbst ausgebauten Tonstudio können zwei bis drei Mal wöchentlich (Mittwoch, Donnerstag, Freitag) Beats gebastelt oder Rap-Songs aufgenommen werden. Ein Band-Proberaum steht Musiker*innen nach Absprache zur Verfügung. In der Martha-Küche findet dienstags unser Koch-Workshop statt, hin und wieder kochen wir, wenn der Hunger groß ist, auch an anderen Tagen.

In der Material-Kammer gibt es jede Menge Farben, Papier, Stifte und alles, was man zum kreativen Gestalten braucht. Wer will, kann sich mit fachkundiger Anleitung auch künstlerisch betätigen.

Wir helfen und unterstützen die Jugendlichen, die unsere Einrichtung besuchen, in schulischen Angelegenheiten, z. B. wenn am Schuljahresende eine Präsentation ansteht. Wenn ein Schulpraktikumsplatz oder eine Ausbildungsplatz gesucht wird, stehen wir ihnen gern unterstützend zur Seite.

Die Jugendlichen kommen zu uns, um ihre Freunde zu treffen, sich Rat zu holen und mit uns und miteinander über die Themen zu sprechen, die sie bewegen, nicht selten über interkulturelle oder interreligiöse Themen.

In den Sommermonaten, besonders in den Ferien, planen wir zusammen mit den Jugendlichen Ausflüge.

Haben wir euer Interesse geweckt? Seid ihr neugierig geworden?

Dann schaut im Offenen Treff vorbei:

Dienstag, Mittwoch, Freitag: 14:30–21:00

Donnerstag: 15:00–20:00

Samstag: 14:00–18:00 Uhr

Baris, Aylin und Tanja

Digitaler Austausch und Vernetzung: martha-info und martha-gemeinsam

Wir haben einen großen Email-Verteiler (martha-info-Email), über den wir Infos und Einladungen versenden. Und es gibt einen kleinen, der zu Austausch und Vernetzung einlädt. Wenn ihr daran teilnehmen möchtet, schreibt bitte eine E-Mail ans Gemeindebüro:

buero@martha-gemeinde.de.

Und auch andere Anbieter*innen und Kursleiter*innen füllen unseren Meditationsraum mit guten Energien und einem schönen Spirit:

Bitte erkundigt euch persönlich bei den jeweiligen Kursleiter*innen. Hier findet ihr eine Liste der Kontaktdaten:

Qi Gong (montags) mit Susanne Heil, Tel. 6121790 oder www.sushigong.de

Yoga mit Birgit Lutz, Tel: 0177 82 12 104.

Hatha Yoga mit Tomislav und Jessica.

Info: www.yoga-in-neukoelln.de

Aufstellungsseminare mit Simon Matthias

Monatlich samstags 10 – 19 Uhr

Infos und Kontakt: www.simon-matthias.de

Wir gratulieren

Von Herzen gratulieren wir allen, die in September, Oktober und November Geburtstag haben. Wir wünschen einen dankbaren und fröhlichen Festtag.

Möge das neue Lebensjahr euch Freude und Zuversicht schenken.

*„Mögen eure Wege euch in diesem Jahr
freundlich entgegenkommen.
Möge der Wind euch den Rücken stärken
und euren Geist beleben.
Mögen sanfte Sonnenstrahlen
euer Gesicht erhellen
und eure Gedanken zum Leuchten bringen.
Möge der Regen um euch her die Felder tränken
und euer Herz erweichen
und möge der Regenbogen
immer eure Schultern berühren.
Möge Gott um euch sein wie ein Mantel,
der euch wärmt und umhüllt.“*

(aus einem irischen Segensspruch)

Einen doppelten Glückwunsch denen, die einen runden Geburtstag feiern:

10. Geburtstag: Matti Keck

30. Geburtstag: Maria Siegele, Mona Schwanz

40. Geburtstag: Sabrina Brosch,
Dominique Lesch, Johannes Blankerbach

50. Geburtstag: Jacqueline Funke, Jona Piehl,
Hermann Miehle, Julia Dubstaff, Eva Danninger,
Britta Möhlenbrock, Katharina Kern,
Daniela Zeinert

60. Geburtstag: Mario Böhme, Nadja Wolff, Eva
Streitberger, Regine Gartmann, Kirsten Schwarze

70. Geburtstag: Jutta Rauscher, Hermann
Schröder, Heidi Westerkowski, Monika Karasin,
Carla Staedt

In besonderer Weise denken wir an unsere Jubilar*innen, die die Schwelle ins neunte Lebensjahrzehnt überschritten haben.

80. Geburtstag: Dr. Hartmut Gallmeier,
Claus Rieth

81. Geburtstag: Rainer Hutt,
Dr. Hartmut Draeger

82. Geburtstag: Wolfgang Plank, Dr. Gerd
Frahm, Dorothea Weber, Margrit Friedrich

87. Geburtstag: Horst Stier

88. Geburtstag: Helga Lummerzheim

91. Geburtstag: Cornelia Vargas

93. Geburtstag: Luise Thiel

102. Geburtstag: Gertrud Heyer



gänseblümchen / pixelio.de

**Wir gedenken und vertrauen unsere
Verstorbenen der ewigen Liebe Gottes an:**

Harald Hempel, 61 Jahre

*Wir denken an die Trauernden und wünschen
Troost und segensreiche Wege des Abschiedsnehmens.*

*„Wir wünschen dir
den Frieden der Meeresdünung,
den Frieden einer sanften Brise,
den Frieden der schweigsamen Erde,
den Frieden einer klaren Sternennacht.
Wir wünschen dir den Frieden Jesu Christi,
der unser Friede ist für alle Zeit.“
(Irischer Segensspruch)*

Ein CEO im Himmel

Eine Fantasie zu einer Lukas-Geschichte (Lk 16, 19-31)

Els van Vemde / Eines Tages fliegt der Milliardär Elon Musk mit seiner privaten Rakete ins All. Er steuert Mars an und schickt eine Botschaft auf seine Plattform X: Hi friends, ich verspreche euch, dass ich dort die heiß begehrte Rohstoffe finden werde und – falls es sie gibt – auch die Marsmänner, vielleicht sogar Marsfrauen. Dann eröffne ich einen neuen Absatzmarkt. Garantiert wird dort mein neues E-Auto der Renner werden.

Er schießt los, hinterlässt einen Haufen Dreck auf der Erde, aber verfehlt sein Ziel und landet gänzlich unbeabsichtigt im Himmel.

Dort trifft er auf eine gemütliche Runde, die genüsslich und in großer Eintracht ein himmlisches Getränk trinkt. Elon erkennt einige Menschen aus der Vergangenheit. Da sitzt Mahatma Gandhi, zusammen mit Elisabeth von Thüringen, Bertha von Suttner neben Martin Luther King, Mutter Teresa neben Ulf Mann. In der Mitte sitzt ein sehr alter Mann mit einem langen Bart. Neben ihm eine ebenso alte Frau, die Elon aufmerksam und fragend anschaut. Sie sagt: „Sei gegrüßt Elon Musk. Dich haben wir gerade gar nicht erwartet. Darf ich vorstellen: Ich bin Mutter Sara und neben mir sitzt Vater Abraham. Was verschafft uns die Ehre?“

Elon Musk antwortet sichtbar benommen: „Äh ... Hm ... ich bin da wohl ein wenig vom Weg abgekommen ...“

Vater Abraham nickt: „Ja, das meinen wir auch!“ Aber dann fängt Elon sich wieder schnell. Er schaut in die Runde und sieht, dass noch einige Plätze frei sind. Er sagt:

„Aber wo ich schon mal hier bin ... also sterben möchte ich nicht sofort, aber wenn es denn so weit ist, könnte ich dann hier diesen Platz für mich reservieren?“ Er zeigt auf einen sehr bequemen Sessel neben einer freundlichen Frau. „Falls es etwas kostet, das wäre absolut kein Problem für mich.“

Als Vater Abraham das hört, antwortet er entschieden, klar und deutlich:

„Die Sessel sind mit dem Mammon nicht zu bezahlen und nur wir bestimmen, wer da rein kommt. Hast du das verstanden? Flieg zurück in die Welt, lese die Gesetze Mose und lebe danach. Du sollst wissen: Man kann nicht Gott dienen und dem Mammon. Und was den freien Sessel betrifft: Den haben wir für Frank Zander reserviert. Adieu!“

Ob Elon Musk den Weg zurück auf die Erde finden wird? Diese Frage stellt sich nicht mehr, denn einige Minuten später wacht Elon aus einem tiefen Traum in seinem Bett auf.



Gemeinsam ökumenisch unterwegs

Herzliche Einladung zum **Ökumenischen Gottesdienst am Buß- und Betttag** im Rahmen der ökumenischen Friedensdekade „Erzähl mir vom Frieden“

Mittwoch, 20. November, 18 Uhr
in der Ev. Taborkirche, Taborstr. 17, 10997
Vorbereitung: Kreuzberger Ökumene



Aufruf zur Friedensdemonstration am 3. Oktober 2024

Unter dem Motto: „**Nein zu Krieg und Hochrüstung! Ja, zu Frieden und internationaler Solidarität**“ finden am 3. Oktober bundesweit Friedensdemonstrationen statt.

In Berlin wird es ab 12.30 Uhr einen Sternmarsch mit drei Demonstrationszügen geben und dazu Kundgebungen und anschließend ein Friedensfest.

Alle aktuelle Informationen findet ihr in Kürze auf der Webseite: <https://nie-wieder-krieg.org/>



Das Hippo wünscht der neuen Pfarrerin der Martha-Gemeinde, Rens Dijkman-Kuhn, viel Erfolg bei der neuen Aufgabe, einen sanften Start und gute Nerven! Denn eins steht fest: Damit man als Gemeinde ein ganzes Jahr ohne Pfarrerin durchsteht – und dabei **kein einziger Gottesdienst ausfällt** – dafür muss man eine Menge verdammt starker Persönlichkeiten in seinen Reihen wissen.

Besonderer Dank gilt dem Gemeindevorstand der Martha-Gemeinde und den beiden großartigen Frauen an seiner Spitze: Els van Vemde und Gundula Lembke. Das habt ihr großartig gemacht. Das Hippo ist schwer beeindruckt.

Sie unterstützen uns.
Wir unterstützen Sie.



Wurzelwerk

Bio-Einkaufsgemeinschaft
und Bioladen

Gleich 2x anders einkaufen

Im Travekiez: Im Kaskelkiez:
Oderstr. 10 Kaskelstr. 16
(Friedrichshain) (Lichtenberg)

www.wurzelwerk-berlin.de

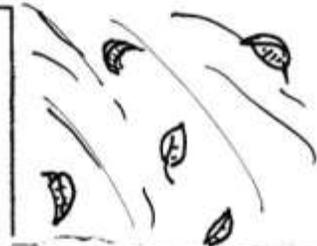
Café Bistro Filou

Französische Bäckerei

Reichenberger Str. 86 (Ecke Glogauer Str.)
10999 Berlin • Tel.: 612 35 41

Wir
bedienen
Sie
gern

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 6-18 Uhr
Sa + So 8-16 Uhr



FRISEUR

Die Besten
VOM ANDREN UFER

OHLAUER STR. 40
10999 BERLIN
Tel: 030/612 73 19

Second Hand

Damen- und Herrenkleidung
Mo. - Sa. 13-18 Uhr

Pannierst. 13
12047 Berlin
030-6248105



schau!
Da kommt
unsere
Rettung!



Wie
meinst du
das?
Für die Kinderkirche?

Nein!
Für unsere
Ecken. Sie
müssen dringend
ausgemistet
werden!

Reichenberger Apotheke

seit 1888

Hona Durigo

Mo-Fr 9-18.30 Uhr
Sa 9-13.30 Uhr

Tel. 612 68 43, Fax 611 079 50
Reichenberger Str. 110
10999 Berlin-Kreuzberg

Ev. Martha-Kirchengemeinde

www.martha-gemeinde.de



Glogauer Straße 22 10999 Berlin

Gemeindebüro: Tel. 030 / 612 31 12 mit AB

Email: buero@martha-gemeinde.de

Öffnungszeiten: Di 14.00 – 16.00 Uhr

Do 15.00 – 17.00 Uhr

PfarrerIn Rens Dijkman-Kuhn

rinske.d-kuhn@web.de

Email-Liste: Wir informieren Sie über aktuelle
Veranstaltungen. Bitte senden Sie eine E-Mail an:
martha-info@gmx.de

Kooperationspartner*innen unter einem Dach:

Offene Jugendarbeit

mit Baris, Aylin und Tanja

Telefon: 030 / 612 87 335

Frau und Beruf e.V.

www.FrauundBeruf-Berlin.de

Kindergarten Makke e.V.

Telefon 030 / 407 47 765

Email: ektmakke_ev@t-online.de

Spenden: Ev. Martha-Gemeinde

Berliner Sparkasse

IBAN: DE42 1005 0000 4955 1922 09

Gerne senden wir eine Spendenbescheinigung zu.

Ev. Tabor-Kirchengemeinde

www.evtaborgemeinde.de



Taborstr. 17 10997 Berlin

Tel.: 030 / 612 31 29 - Fax 030 / 612 77 76

Gemeindebüro: kuesterei@evtaborgemeinde.de

Öffnungszeiten: Mi 16.00 - 18.00 Uhr

Do 11.00 - 13.00 Uhr

PfarrerIn Sabine Albrecht

albrecht@evtaborgemeinde.de

Tel.: 0157 / 5890 6411

Sprechzeiten: Do 16.00 - 18.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Kirchenmusikerin: Ulrike Brand

Tel.: 030 / 767 68 794

Sprechzeiten nach Vereinbarung

Obdach-Nachtcafé: Tel.: 030 612 858 33

Oktober - April: Di 21.30 - Mi 8.00 Uhr

Kindertagesstätte

Leiter: Andreas Barz

Cuvrystr. 36, 10997 Berlin

Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr

tabor-kita@evkvbm.de

Tel.: 030 695 343 85 - Fax: 030 611 90 66

Spenden: Ev. Tabor-Kirchengemeinde

Berliner Sparkasse

IBAN DE95 1005 0000 4955 1922 25

BIC: BELADEBEXX

Gerne senden wir eine Spendenbescheinigung zu.